

The image is an abstract artwork. It features a background of vibrant green and white, with a horizontal band of white in the center. Overlaid on this background are several vertical, textured black lines of varying lengths and thicknesses, resembling charcoal or pencil strokes. The lines are positioned at irregular intervals across the width of the image. The overall effect is a minimalist composition of line and color.

Linie trifft Farbe

Arbeiten auf Papier und Leinwand
Hilda Kieseritzky

Linie trifft Farbe

Eine Ausstellung im Kunstraum Benther Berg

„Linie trifft Farbe“ ist der Titel der Ausstellung mit Arbeiten von Hilda Kieseritzky im Kunstraum Benthler Berg im Februar und März 2018. In den großen Leinwänden und kleineren Papierarbeiten, bildet die Farbe die Grundlage für die gestisch und spontan, im Einzelfall auch gezielt und überlegt ausgeführten schwarzen Linien, die den Bildern Struktur geben. Obwohl ohne konkreten Bildgegenstand gedacht, drängen sich dem Betrachter Assoziationen auf: Ist dort nicht eine Baumgruppe angedeutet oder hier

vielleicht die Spiegelung eines Pfostens in der spiegelglatten Oberfläche eines Sees? In diesen Arbeiten ist jedenfalls die Linie nichts ohne die Farbe - ebenso wie auch die Farbe der Linie bedarf, um nicht ins Ungefähre zu entgleiten.

Die Linie ist für die Grafikerin selbstverständliches Mittel der Gestaltung und sie setzt sie in den freien künstlerischen Arbeiten so vielfältig ein, wie sonst kaum jemand:

einmal ist sie Antwort auf eine farbige Fläche – in einem Zug aufgetragen – immer riskierend, die sorgfältig angelegte Grundlage nicht so zu ergänzen, wie gewünscht, vielleicht sie sogar zu verderben. Dann wieder benutzt Hilda Kieseritzky sie als Mittel, in spontanen Skizzen die sie umgebende Welt festzuhalten. Schließlich ergründet sie mit ihr Strukturen in der Natur.

Wir finden durchgezogene, unterbrochene, sich verzweigende, verbindende und trennende Linien – eines sind sie aber nur in wenigen Ausnahmefällen: nämlich Geraden. Also nicht die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten, sondern fantasievolle Möglichkeit, diese Verbindung zu gestalten. Die Linien sind voller Leben – ich würde sagen, sie atmen.

Christine Früchtenicht-Wydora



LTF IV 2017, Eitempera und Acryl auf Papier, 30 x 40 cm

Grün, 2017, Eitempera und Öl auf Leinwand, 120 x 160 cm



WJ/17

Und immer wieder das Meer

Oft haben wir darüber gesprochen: Die Bilder, die ich anschau, erzählen mir eine Geschichte.

Das Bild „Blau II“ zeigt mir einen Pfahl, der sich an einem klaren, windstillen Tag im Meer spiegelt. Der Pfahl ist verwittert, brüchig, beschädigt. Und schon beginnt die Geschichte vom Meer, das heute glatt und blau ist und gestern noch schwarzgrün aufgewühlt war, vom Boot, das vertäut am Mast lag, vom alten Pfahl, der schließlich brach...

Erzählt mir das Bild die Geschichte, wie ich eingangs behaupte? Erzähle ich sie mir selbst? Oder hat Hilda sie hineingemalt. Hat sie ans Meer gedacht, als sie dieses Blau schuf, diesen breiten dunklen, an den Enden ausgefransten Strich setzte?

LTF VII, 2017, Eitempera und Öl auf Nessel, 80 x 80 cm



Die Farben und Linien haben hier nicht die Aufgabe, einen Gegenstand zu beschreiben, das habe ich verstanden. Andererseits sind „Assoziationen zu Gegenständlichem, Landschaftlichem und Figürlichem“ von Hilda selbst provoziert und ich habe mich zu einer Geschichte über das Meer provozieren lassen.

Blau I 2017, Eitempera und Öl auf Nessel, 60 x 100 cm



Hilda hat lange in den Hafenstädten Kiel und Hamburg gelebt, das Foto im Portfolio zeigt sie auf einem Segelboot, der Titel „Und immer wieder das Meer“ ist von ihr. Sie kennt das Meer gut. Darüber denke ich nach. Was finde ich von Hildas Meer in dem Bild, was von meinem?

Ist das wichtig? Mir ja. Es sind nicht nur Linie und Farbe im Dialog, sondern auch Künstlerin und Betrachterin. Meine Meeresgeschichte entsteht, weil Hilda das Blau so gemalt und die Linie genau so gesetzt hat.

Christina Frey-Huppert, Kiel



LTF II, 2017, Eitempera und Acryl auf Papier, 30 x 40 cm

Blaue II, 2018, Eitempera und Öl auf Nessel, 120 x 160 cm





Zufall und Kraft

In den Arbeiten von Hilda Kieseritzky ist die Kraft und Intensität zu spüren, mit der die Künstlerin die Linie auf die Leinwand geworfen hat. Die Dynamik einer einfachen, breiten Pinselspur auf einer blauen Fläche ist geradezu verblüffend.

Sie gibt dem Zufall einen Raum und ist vielleicht manchmal selbst überrascht, was der spontane Gestus Neues bringt. Ihre innere Sicherheit ermöglicht ihr, Ungeplantes mit einzubeziehen. Und so hält sie sich damit an Picassos launige Bemerkung

LTF I, 2017, Eitempera und Acryl auf Papier, 30 x 40 cm

„Wenn man genau weiß, was man machen wird –
wozu soll man es machen.“

Beim Betrachten von ihren Bildern können wir die
Souveränität bewundern, mit der sie den Arbeits-
prozess kontrolliert und dirigiert und Überflüssiges
auspart. Denn:

„Die Natur kann sich Verschwendung in allem er-
lauben, der Künstler muss bis ins Letzte sparsam
sein.“

Kristina Henze,
Kunstraum Benter Berg

LTF VI, 2017, Eitempera und Acryl auf Papier, 60 x 80 cm



Orange 2017, Eitempera und Öl auf Nessel 120 x160 cm





Linie und Farbe im Dialog

Eine Verabredung auf der Leinwand

Sowohl die Linie, als auch die Farbe entfalten ihre eigentliche Kraft erst, wenn sie von ihrer Aufgabe, einen Gegenstand zu beschreiben, befreit sind. Beginnen die Farbe und die Linie am Punkt ihrer höchsten Ausdruckskraft miteinander zu kommunizieren – was wird es dann sein?

Die Farbe und die Linie sind für mich wie zwei Personen oder Musikinstrumente. Ich stelle mir einen Dialog vor oder einen Gesang zu zweit, ein Duett. Ich selbst bin nur die Zeugin oder Protokollantin der Begegnung. Nacheinander betreten sie die Bühne.

LTF III 2017, Eitempera und Acryl auf Papier, collagiert, 30 x 40 cm

Meine Arbeitsweisen während der Entstehung der Farbe und der Linie sind so gegensätzlich wie deren Charaktere. Die Farbe entfaltet sich langsam zu einem Klang, zu einer Stimmung und Atmosphäre. Die Farbe entsteht nach und nach über Tage oder Wochen in mehreren Schichten. Mit der langsam trocknenden Eitempera, die ich im Atelier aus Pigmenten, Wasser, Ei und Öl zubereite, trage ich so lange Schichten auf, bis der Farbton seinen intensivsten Ausdruck erlangt. Erst wenn der Farbton seine volle Ausstrahlungskraft gefunden hat, tritt die Linie auf. Sie antwortet auf die Farbe oder stimmt ein in den Gesang. Die Linie setze ich mit einer einzigen, kraftvollen Geste. Mit der Wahl der Farbe schwarz unterstreiche ich ihre Verwandtschaft zur Schrift. Es ist ein sehr aufregender Moment, der meine volle Konzentration erfordert. Gelingt es nicht, ist auch die Farbfläche verloren.





Meine Arbeiten sind keine im eigentlichen Sinne abstrakten Arbeiten. Vielmehr sind Assoziationen zu Gegenständlichem, Landschaftlichem und Figürlichem erlaubt und von mir geradezu provoziert. Welche Bilder beim Betrachter allerdings entstehen wird sehr unterschiedlich sein.

LTF X, 2017, Eitempera und Acryl auf Papier, 32 x 23 cm



LTF XI 2017, Eitempera und Acryl auf Papier, 32 x 23 cm

Die Farbe

Viele kluge Menschen haben Theorien über die Farbe verfasst: Goethe, Cézanne, van Gogh, Gauguin, Delauney, Kandinsky, Klee und Mondrian - um nur einige zu nennen. Einige Theorien sagen mir zu, andere überhaupt nicht. In jeder Theorie finde ich Richtiges und Störendes. Im 21. Jahrhundert werden sich die Wahrnehmungs- und Hirnforscher noch in den Reigen einfügen. Doch alle bisherigen Theorien machen mich doch skeptisch. Sie scheinen mir alle nur halb wahr zu sein. Für mein Empfinden stehen sie die Faszination der Unmittelbarkeit und damit Eindringlichkeit – so unmittelbar und eindringlich wie ein kurzer Moment des Glücks.

Farbe entlässt ihre pulsierende Kraft in den Raum. Sie nähert sich dem Betrachter oder greift in die unendlichen Weiten. Sie bedrängt, bedroht oder besänftigt den Betrachter. Sie schafft ein Licht. Sie strahlt aus. Sie färbt ihre Umgebung mit ein. Sie verschluckt oder erhebt andere Farben in ihrer Nähe.

Farben dringen sofort in die Gefühlswelt ein. Sie überwinden mit Leichtigkeit alle Barrieren. Sie entlocken dem Betrachter Stimmungen, Emotionen oder subtile Erinnerungen. Sie sind ein Hauch, eine Ahnung, die sich dem wehrlosen Betrachter unmittelbar mitteilen.

Farben sind Schwerelos. Sie haben kaum ein Eigengewicht und können dem Betrachter doch den Eindruck von Schwere und Leichtigkeit suggerieren. Die Farbe ist ohne Sprache, sie kennt keine Worte. Sie ist.



LTF XV, 2017, Eitempera und Acryl auf Papier, collagiert, 32 x 23 cm



LTF XVI 2017, Eitempera und Acryl auf Papier, collagiert, 32 x 23 cm

Die Linie

Auch zur Linie versuchen diverse Theorien ihre Eigenschaften zu definieren und in Gesetze zu fassen. Ihre unmittelbare Kraft erfährt sie aber erst in der Spontanität der Geste.

Die Linie ist Geste, ist Schwung, Energie, unmittelbarer Ausdruck. Die Linie bildet Zeichen, formiert sich zu Buchstaben und Zahlen, ist Symbol und Abstraktion. Als Schrift und Zeichen vermittelt sie Wissen und Erkenntnis, steht für Intellekt und Sprache.

Linien bezeichnen Richtungen, umfassen Gruppen, definieren Grenzen und beschreiben in der Geometrie komplexe mathematische Zusammenhänge der Natur. Als Zahlen und Buchstaben dringen sie tief ein in die Philosophie, die Wissenschaften und die Poesie.

Linien zeigen Imaginäres. Sie existieren nur in der Abstraktion, nur im Denken des Menschen. Sie realisieren sich in der Kunst als Spur eines Pigmentes auf Papier oder Leinwand, als Pixel auf dem Bildschirm.

Die Linie konkretisiert die Assoziation, die die Farbe bei mir auslöst.

Die Linie ist die Gegenspielerin der Farbe. Farben und Linien gemeinsam erfassen in der Kunst den gesamten Kosmos des Denkens und Fühlens eines Menschen.

Es ist ein Tanz zwischen Erkennen und Belassen, Fragen und Antworten. Fragen die offen bleiben, Antworten, die nicht gegeben werden. Die Antworten gibt der Betrachter und formt das Bild dadurch selbst. Manchmal erfahre ich davon, wenn sich eine Gelegenheit ergibt und ein Betrachter mir seine Ideen und Assoziationen mitteilt.

Hilda Kieseritzky 2018

Hilda Kieseritzky

Daten und Fakten

geb. Richers

1960 in Flensburg geboren, aufgewachsen in
Schleswig-Holstein und Hamburg.
Seit 1993 in Nienburg/Weser.

Stationen:

1980 Kiel: Studium Kunstgeschichte und Soziologie

1982 Kiel: Studium Muthesius Kunsthochschule

1988 Kiel: Diplom Kommunikations-Design

Seitdem als Grafik-Designerin, freie Künstlerin und
Kursleiterin tätig.

Jährliche Fortbildungen an der Bundesakademie
für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel. Ehrenamtliches
Engagement in Kunst- und Kulturvereinen.

Zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen.

Auszeichnungen:

- 2013 Bulgarien: „International Painting and Mixed Media Competition“
- 2014 Syke: Kunstpreis 2014 Kunst in der Provinz
- 2016 Verden: Publikumspreis Kunstbörse Verden

Ausstellungen (Auswahl):

- 2012: Bremen, Kap Hoorn; Bulgarien, Sofia; Nienburg, GalerieN
- 2013: Hannover, Hotel Maritim; USA, Columbus; Bulgarien, Sofia; Nienburg, GalerieN
- 2014: USA, New York; Syke; Nienburg, GalerieN
- 2015: Syke, Sparkasse; Nienburg, St. Martin; Nienburg, GalerieN
- 2016: Verden, Kunstbörse; Nienburg, GalerieN; Kirchdorf, Rathaus
- 2017: Geometrie und Geste: Nienburg, GalerieN
- 2018: Linie trifft Farbe: Benthe, Kunstraum Benther Berg
Linienraum: Wunstorf, Stadtkirche

Ankauf Kunst im öffentlichen Raum:

- Mittelweser Kliniken Nienburg; Inzwischen
- Landkreis Nienburg, Schlossplatz: Haiku III, Haiku VI



